Themenreihe
2000X – Christsein mit Zukunft

Thema:

»Stunde der Sieger«
Offenbarung 21

»Stunde der Sieger«
Offenbarung 21

Folie »Stunde der Sieger«

Das sind schon ergreifende Momente. Die ganze Anspannung, die vor einem Wettkampf aufgebaut wird, entlädt sich innerhalb weniger Sekunden. Jahrelanges Training, endlose Strapazen, ständige Rückschläge werden vergessen gemacht durch die elektrisierende Gewissheit: Wir haben es geschafft. Den Sieg kann uns keiner mehr nehmen. Eine neue Zeitrechnung beginnt, eine neue Ära ist angebrochen, das Leben beginnt ein neues Kapitel: Die Zeit nach dem Sieg. Jetzt ist erst einmal feiern angesagt. Das ist die Stunde der Sieger »We are the champions – no time for loosers«.

Das ist so ungefähr die Stimmung, die Johannes gerade vor Augen geführt bekommen hat, als er das 21. Kapitel seiner Offenbarung zu schreiben beginnt. Er sieht die Christen am Ziel ihres Lebens angelangt; sie sind im Himmel, bei Jesus, der sie sehnsüchtig erwartet hat. Es kommt nun zum großen Augenblick der Siegerehrung für alle, die durchgehalten haben.

Offenbarung 21,1-8 (»Hoffnung für alle«)

1 Dann sah ich eine neue Welt: den neuen Himmel und die neue Erde.
Denn der vorige Himmel und die vorige Erde waren vergangen, und
auch das Meer war nicht mehr da.
2 Ich sah, wie die Stadt Gottes, das neue Jerusalem, von Gott aus dem
Himmel herabkam: festlich geschmückt wie eine Braut an ihrem
Hochzeitstag.
3 Eine gewaltige Stimme hörte ich vom Thron her rufen: »Hier wird Gott
mitten unter den Menschen sein! [A] Er wird bei ihnen wohnen, und
sie werden sein Volk sein. Ja, von nun an wird Gott selbst als ihr Herr
in ihrer Mitte leben. A) Wörtlich: Siehe, die Wohnstätte Gottes bei den Menschen!
4 Er wird alle ihre Tränen trocknen, und der Tod wird keine Macht
mehr haben. Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben;
denn was einmal war, ist für immer vorbei.«

5 Der auf dem Thron saß, sagte: »Siehe, alles werde ich jetzt neu schaffen!« Und mich forderte er auf: »Schreibe auf, was ich dir sage, alles ist zuverlässig und wahr.«
6 Und weiter sagte er: »Alles ist in Erfüllung gegangen. Von A bis Z steht alles in meiner Macht. Ich bin der Anfang, und ich bin das Ziel. [A] Allen Durstigen werde ich Wasser aus der Quelle des Lebens schenken. A) Wörtlich: Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.
7 Wer durchhält bis zum Sieg, wird dies alles besitzen. Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.
8 Furchtbar aber wird es denen ergehen, die mich feige verleugneten und von mir abgefallen sind, den Mördern und Ehebrechern, allen, die okkulte Praktiken ausüben und sich ihre Götzen und Idole geschaffen haben, den Lügnern und Betrügern. Sie alle werden in den See aus Feuer und Schwefel geworfen. Das ist der zweite Tod, der für immer von Gott trennt.«

Durch den Sieg ist auf einmal alles ganz anders

In mehreren Schritten wird nun beschrieben, wie sich dieser Sieg nun auf alles auswirkt. Es ist wie bei Kreisen, die ineinander liegen. Zunächst als äußerster Kreis wird ganz allgemein beschrieben, wie die Welt nun aussieht nach dem Sieg; als nächster Kreis wird die christliche Gemeinde dargestellt, um dann in einem weiteren Kreis jeden einzelnen Menschen zu betrachten, wie es ihm geht. Hier wird keiner ausgelassen, jeder kommt dran. Aber der Kern des ganzen Systems, das kann keiner übersehen, ist Gott selber. Endlich ist er im Mittelpunkt seiner Schöpfung und von seiner Mitte her hat er alles im Griff. Von ihm aus wird alles andere durchstrahlt. Er ist der eigentliche Sieger. Er hat es nun endgültig bewiesen, dass er den längeren Atem hat und sich gegen alle Feinde durchsetzt. Gott ist hier am Ziel. Da wollte er schon immer sein, sowohl in der ganzen Welt, wie auch in der Gemeinde und schließlich in jedem einzelnen. Gott in der Mitte. Wie sieht das dann aus? Gehen wir nun einfach mal diesen konzentrischen Kreisen entlang.

Folie »Stunde der Sieger«

1. Sieg für die neue Welt

Mit leuchtenden Augen schreibt Johannes nieder, was er von Gott gezeigt bekommen hat. Zuerst ist ihm sofort aufgefallen, dass es sich bei dem, was er gesehen hat um etwas komplett Neues handeln muss. So etwas war noch nie da. Es kann sich nicht nur um ein paar Verbesserungen des Altbewährten handeln. Es ist nicht so wie nach einer Aufräumaktion im Zimmer der Tochter oder des Sohnes. Da könnte man doch auch manchmal den Eindruck bekommen, dass da auf einmal auch alles anders geworden ist, besonders der Sohn oder die Tochter wird nichts mehr wiederfinden in der Ordnung, die nun eingekehrt ist. Nein, hier handelt es sich um etwas Noch-nie-Dagewesenes. Diese neue Welt mit dem neuen Himmel und der neuen Erde haben den alten Himmel und die alte Erde abgelöst. So wie ein neues Automodell das alte einfach ersetzt. Keine Firma käme auf die Idee, ein neues Modell gleichzeitig mit dem Vorgängermodell zu produzieren. Gott nimmt die alte Erde, auf der wir jetzt leben, einfach weg. – Ausgedient! – Nicht mehr gebraucht! Gottes neue Erde ist so gut, dass wir unsere jetzige Umgebung nicht mehr vermissen werden. Petrus schreibt in seinem Brief an Gemeinden, die von staatswegen verfolgt werden, dass es eine Welt sein wird, in der Gerechtigkeit wohnen wird. Und Jesaja berichtet im AT, dass diese Welt so beschaffen sein wird, dass wir an die alte überhaupt nicht mehr denken werden. Ist denn unsere Welt wirklich so schlecht, könnte sich jetzt einer von Ihnen fragen. Die ganze Welt ist ein Kunstwerk Gottes, sowohl was wir sichtbar vor Augen haben als auch was verborgen ist. Die Welt ist wirklich schön. Und für die Badener und Württemberger hat sich Gott ein besonders schönes Fleckchen Erde ausgesucht. Aber auf der anderen Seite ist es um diese Erde auch sehr schlecht bestellt. Das was ursprünglich das Schönste an der Erde war, die Tatsache, dass Gott darauf wohnte, wurde zerstört. Der Mensch hat sich durch die Sünde total von Gott abgeschnitten. Die Harmonie zwischen Gott und Mensch ist beendet, was auf die ganze Natur schreckliche Auswirkungen hat. Durch das Abgeschnittensein von Gott kam es, dass der Mensch auch zu seiner Umwelt eine völlig gestörte Beziehung bekam. Er begann die Erde auszubeuten, zu verschmutzen, zu zerstören. Die Auswirkungen können wir heute mehr denn je in den Nachrichten verfolgen. Von daher

ist zu verstehen, warum Johannes beim Anblick der neuen Erde und des neuen Himmels so ins Staunen gerät. Diese Welt ist nicht mehr wiederzuerkennen. Nachdem die gute alte Erde von den Menschen völlig runtergewirtschaftet war und dann auch noch die Gerichte Gottes aushalten musste, bekam sie noch einmal tausend Jahre geschenkt, um deutlich zu machen, wie gut es sich auf ihr lebt, wenn der Teufel weg ist. Gott setzte noch einmal eine kurze Abschlussprüfung an, ob die Menschen was gelernt haben in dieser Zeit ohne Teufel. Gott entlässt den Teufel noch einmal eine kurze Zeit aus seinem Gefängis in Hafturlaub. Und in diesen wenigen Tagen schafft er es viele Menschen wieder an sich zu ziehen. Dann macht Gott Schluss mit dieser Erde und mit dem Teufel. Er nimmt die Erde und den Himmel weg und tauscht sie gegen die neue aus. In ihr gibt es nichts mehr, das Zerstörung bringen könnte. Da wird keiner mehr an ein Ozonloch denken. Keiner käme auf die Idee, eine Umweltschutzorganisation zu gründen. Die ganze Welt ist erfüllt von der Harmonie zwischen Natur, Mensch und Gott. Sieg für Gottes neue Welt.

2. Der ganzen Gemeinde gehört der Sieg

Die Gemeinde aller Zeiten und Nationen, sowohl des Alten wie auch des Neuen Testaments wird hier als eine Stadt beschrieben. Die Gemeinde ist das neue Jerusalem, das vom Himmel herab kommt, wie eine Braut zu ihrer Hochzeit. Das neue Jerusalem ist also in erster Linie nicht eine Stadt aus Steinen und Asphalt, sondern eine Stadt die aus Menschen besteht. Diese Menschenstadt wird hier mit der Schönheit einer Braut verglichen, die sich zur Hochzeit aufmacht. Wunderbar geschmückt, dass sie nur noch die »Ahs« und »Ohs« der Leute hervorruft. Es ist ja ihr Fest, auf das sie sich schon lange gefreut hat. Und hier handelt es sich auch um ein Fest, ein Fest ganz besonderer Art: Gott selber will bei der Gemeinde sichtbar wohnen. Er holt sich die Gemeinde in seine unmittelbare Nähe. Er will sich mit ihr so verbinden, wie ein Mann sich mit einer Frau verbindet, indem er sie heiratet. Das müssen Sie sich einmal vorstellen: Gott macht sich nicht eine Göttin, die seine Frau sein soll, wie in manchen Götter- und Heldensagen. Gott will seine Gemeinde bei sich haben. Die Menschen, die auf der Erde an ihn glaubten und ihn

liebten, werden mit ihm gemeinsam in seiner Wohnung leben, die besteht aus dem neuem Himmel und der neuen Erde. Hier ist die Gemeinde am Ziel angelangt. Da können Sie sich vorstellen, dass sie nicht mehr zu bremsen ist vor lauter Glück. Die Gemeinde wird in der ganzen Ewigkeit nur Gott loben können, dafür, dass sie das erlebt. Was auf der Erde immer Gegenstand des Glaubens war, ist nun auf einmal sichtbar vor Augen. Sie sehen Gott in seiner vollen, unverhüllten Majestät und Herrlichkeit auf seinem Thron in ihrer Mitte sitzen. Gott spricht mit seiner Gemeinde nun in hörbaren Lauten. Ob das nun badisch oder schwäbisch ist, sei mal ganz dahingestellt. Wer zur Gemeinde gehört, wird es verstehen können, wenn Gott in aller Deutlichkeit, Zärtlichkeit und Liebe sagt: »Siehe, ich mache alles neu!« Das entscheidend Neue ist ohne jeglichen Zweifel, dass die Sünde weg ist. Die Trennung von Gott, die über soviel tausend Jahre bestand hatte, ist samt dem Satan und mit allem, was damit in Verbindung stand, ausgeräumt, nicht mehr da. Statt Trennung erfreut sich die Gemeinde im Himmel nun einer vollendeten Gemeinschaft. Welcher Jubel und welche Freude erklingt dann durch den neuen Himmel und die neue Erde, nicht nur mit Engelzungen, sondern auch mit allen Menschen, die zu Gott gehören. Langweilig wird es da bestimmt nicht. Sowenig wie hier auf der Erde das Christsein langweilig wäre. Da hat auch nicht jeder eine Harfe und zupft zu einem gregorianischen »Halleluja« dran rum. Ich versetze mich immer eine absolut glückliche Erfahrung oder einen erhebenden Moment und stell mir dann vor, dass das im Himmel ständig zu erleben ist. Glück pur! Zufriedenheit pur! 100 Prozent im Einklang mit meiner Bestimmung. Da wird es uns dann so gehen, wie es der Liederdichter Johann Mentzer formulierte: »Oh, dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt' ich damit um die Wette, aus allertiefstem Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an, von dem was Gott an mir getan.«

3. Sieg für jeden einzelnen Christen

Aber dieser Sieg verändert nicht nur das Umfeld der ganzen Gemeinde neu, sondern auch das Leben jedes einzelnen Christen wird in diesem Sieg verwandelt. Wenn Gott hier alles neu

macht, dann gehört dazu auch unser Herz, die Zentrale des menschlichen Lebens mit Denken, Fühlen und Wollen. Das, was uns auf dieser Erde jetzt soviel Schwierigkeiten bereitet. Dann wird es keine schlechten Gedanken mehr geben, der Hochmut ist völlig verschwunden. Unsere Wünsche sind nicht mehr negativ und zerstörerisch. Die Menschen haben es nicht mehr nötig, sich selbst in ein gutes Licht zu rücken, weil sie ja alle von der Herrlichkeit Gottes gleichermaßen angestrahlt werden (Offb. 22,23). Gott selber wird es sein, der dann die Tränen von unseren Augen wischt. Die Tränen, die uns hier so oft über die Wangen rinnen, werden von Gott mit liebevoller Hand getrocknet, wie es meine Mutter früher bei mir tat. Es wird im neuen Himmel und auf der neuen Erde keine Ursache mehr für Tränen geben. Johannes sagt, dass der Tod nicht mehr da sein wird. Der Tod, der uns unbarmherzig liebe Menschen wegreißt und so viel Leid hervorruft, wird nicht mehr da sein. Kurz zuvor bemerkt Johannes, dass der Tod gemeinsam mit dem Satan, dem Antichristen, dessen falschem Propheten und allen Menschen, die nicht zu Gott gehörten in den Feuersee geworfen wird für eine nie endende Zeit. Mit dem Tod vernichtet ist auch die ständige Angst vor ihm. Es gibt keine Krankheit mehr, an der wir sterben könnten. Es gibt keine Verbrecher, die unserem Leben gewaltsam ein Ende setzen könnten. Es gibt keine Autos, durch die wir bei einem Verkehrsunfall getötet würden. Es gibt keinen Selbstmord mehr, weil sich jeder über das Leben in der Gemeinschaft mit Gott unaussprechlich freuen wird. In Verbindung mit dem Tod wird auch das Leid nicht mehr sein. Es wird keinen Grund zur Trauer mehr geben. Auch das Leiden über unsere Unvollkommenheit und Fehlerhaftigkeit wird verstummen. Denn zu diesem Zeitpunkt sind wir vollkommen, durch und durch. Kein Mensch käme überhaupt auf die Idee, ein Krankenhaus aufzusuchen, weil keiner mehr Schmerzen haben wird. Kein Zahnarzt wird jemals mehr bohren oder ein Gebiss anpassen müssen. Keiner wird mehr an Alterserscheinungen zu leiden haben.

So unwahrscheinlich das hier nun klingen mag, so träumerisch und versponnen, so wirklich wird es aber alles werden. Ein Sieg, der alles Bisherige an Triumphen weit in den Schatten stellt. Gott gibt dem Johannes, der hier vor Staunen ganz das Aufschreiben vergessen hat den Auftrag, dass er alles schriftlich festhalten soll,

weil es sich hier um unumstößliche Tatsachen handelt. Gott selber legt sich auf diese Aussagen schriftlich fest und garantiert uns damit, dass alles genau so werden wird. Alles in dieser neuen Welt wird sich nur noch um Gott drehen. Gott wird alles sein, von A bis Z. Und mit griechischen Buchstaben heißt es dann von A bis O. Gott wird in seiner Unbegrenztheit alles umfassen.

Folie: »So sehen Sieger aus«

4. Es gibt auch Verlierer

Leider muss ich Ihnen aber heute mitteilen, dass nicht alle Menschen automatisch in dieser neuen Welt dabei sein werden. Es gibt auch Verlierer. Es sind dann ewige Verlierer. Es wird eine Trennung geben zwischen den Menschen, die sich von Gott beschenken lassen möchten und denen, die in sich selbst genug haben. So finden wir nun in diesen Versen ein Wegweiser, der die Richtung nach links angibt und die Richtung nach rechts. Auf der einen Seite röchelt der Mörder an seinem Kreuz mit letzter Kraft: »Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich kommst« (Luk. 23,42). Auf der anderen Seite hängt der, der den Mann in der Mitte nicht nötig hat, warum denn auch, hat der doch auch nur noch wenige Minuten. Wir finden hier einen Wegweiser zum Verlorensein und einen zur Herrlichkeit.

Hier in unserem Text gibt es zwei Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um einmal als Sieger in der Herrlichkeit bei Jesus zu sein. Zum einen wird hier die Feststellung gemacht, dass Gott den Durstigen Wasser des Lebens geben wird. Dieses Leben bei Gott wird keinem aufgezwungen. Das ist nicht Gottes Art. Es gibt auf dieser Erde genügend Menschen, die ohne Jesus zurechtkommen. Sie haben ihn nicht nötig. Sie halten sich selber für gut genug, um die Sünde zu bewältigen. Weil sie bei sich alles zu finden scheinen, haben sie es nicht nötig, sich von Gott beschenken zu lassen. Gott will das Leben umsonst schenken. Zum anderen ist hier von Überwindern die Rede. Kein Mensch kann aus eigener Kraft zu einem Sieger gegen die Sünde, den Tod und den Satan werden. Überwinden kann nicht geschehen durch Ärmel hochkrempeln und Anstrengung, sondern lediglich damit,

dass ich mich auf die Seite dessen stelle, der von sich selber sagte: »In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« Sich auf die Seite des Siegers stellen, heißt überwinden. Jesus brauchen und das schon heute! Der Himmel ist voll von Leuten, die alle in ihrem Leben Jesus brauchten. Dieses Leben mit Jesus ist ein Leben, das geprägt sein wird von Kampf und Niederlagen. Aber der Sieg Jesu steht trotz unserer Niederlagen unwiderruflich fest. Deshalb stehen in der langen Aufzählung derer, die nicht im Himmel dabei sein werden ganz am Anfang die **Feigen**. Es sind die, die vor den Schwierigkeiten zurückschrecken. Es sind diejenigen, die Jesus die Treue aufkündigen, wenn es hart auf hart geht. Die **Ungläubigen** sind diejenigen, die Jesus mit seinen Verheißungen immer wieder wegschicken, denen es zu riskant ist, sich auf ihn einzulassen. Denen im Gefolge kommen die **Frevler**, das sind die, die Gott die Ehre nahmen und sich oder anderen Menschen gaben. Gott lässt sich seine Ehre nicht rauben. Die **Totschläger** können zum Erreichen ihrer Lebensideale über Leichen gehen. Die **Unzüchtigen** sind nicht bereit, sich in ethischen Angelegenheiten sich von Gott hineinreden zu lassen. **Zauberer und Götzendiener**, die sich bewusst den gegen Gott stehenden Mächten zuwenden und deren Ratschläge höher achten als Gottes Wort. Lügner sind die, die ihren falschen Weg dann anderen noch als richtig und vorbildlich hinstellen. Was all diese Leute gemeinsam haben, ist, dass sie in ihrem Leben ohne Jesus, den Sieger, zurechtkommen wollen. Ob sie zu stolz dafür sind, Jesus zu brauchen, oder vielleicht zu stark, um sich auf ihn einzulassen, zu selbstsicher oder zu oberflächlich. Die Gründe können ganz verschieden sein. Nur eines ist klar. Jesus mutet es den Menschen zu, die in ihrem Leben ohne ihn zurecht kommen wollen, auch nach ihrem Tod ohne ihn leben zu müssen. Und diese Ewigkeit ohne Jesus auf der Seite der Verlierer kann nicht schrecklich genug ausgemalt werden. Johannes beschreibt es so: diese Menschen werden von Gott in einen Feuersee geschickt. In einen Zustand der ewigen Trennung von mit allen körperlichen und psychischen Auswirkungen. Also genau der krasse Gegensatz zu der Herrlichkeit, die auf die wartet, die ihr ganzes Vertrauen auf Jesus setzten. Und ich habe die Wahl zwischen beidem, die Wahl zwischen Sieg und Niederlage. In welcher Gruppe wird dein Portrait zu finden sein? Wo ist dein Platz? Die Entscheidung kann dir keiner

abnehmen. Du ganz allein triffst die Wahl zwischen der Siegermannschaft von Jesus oder den Verlierern, die es lieber ohne ihn probieren.

Noch leben wir hier noch inmitten der Tränen, der Schmerzen, des Leids, aber ein Blick über den Zaun zu Gottes Herrlichkeit ist mutmachend für unseren trüben Alltag. Wir können erleben, wie wertvoll heute schon die Gemeinschaft mit Jesus ist, der uns diesen Weg zum Ziel mit seinem grandiosen Sieg freigeschlagen hat. Deswegen lasst uns aufeinander acht haben, dass sich keiner verirrt unterwegs.

Keiner weiß, wie lange unser Weg zu diesem Ziel dauern wird. Keiner weiß, welche Täler und Schluchten uns Gott zumutet. Aber eines steht unerschütterlich fest: Wir brauchen einander. Immer wieder muss ich betonen, dass wir es uns nicht länger leisten können, einander gleichgültig zu sein. Wir brauchen diese Seilschaften, in denen jeder von uns ganz ehrlich mitteilen kann, wie es ihm geht. Hier können all unsere Zweifel angesprochen werden, hier können Krisenzeiten zur Sprache kommen und gemeinsam durchlitten werden. Gemeinsam in diesen kleinen Zellen, ob das nun Gebetszellen sind, bestehend aus drei bis fünf Personen oder Hauskreise, von fünf bis fünfzehn Personen spielt nicht die Rolle. Aber ich brauche eine Seilschaft, die mich hält, die mich fängt und mir wieder zu festem Stand verhilft. Es ist unsere Verpflichtung als Gemeinschaft, dafür zu sorgen, dass keiner von euch auf der Strecke liegen bleibt. Deswegen werden wir alles dran setzen, dass jeder so eine Seilschaft in familiären Atmosphäre finden kann. In diesen kleinen Gruppen können wird dann ganz gezielt mit all unserer Energie dafür eintreten, dass Glaube, Liebe und Hoffnung an diesem Ort nicht verschwinden. Auf diese drei kommt es an auf dem Weg in die Zukunft, auf dem Weg zu diesem unvergleichlich großartigen Ziel. »Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.«

Gebet und Vaterunser

Lied: Zünde an dein Feuer (446)

Segen

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen einen schönen Abend, eine gute Woche. Und wenn sie heute abend den Sieg noch ausgedehnt feiern wollen, vergessen sie nicht, dass morgen trotzdem wieder die Pflicht ruft.

5. Liedvorschläge

5.1 Bleibend ist deine Treu (75)
5.2 Zünde an dein Feuer (446)
5.3 Wüst ist das Land (74)
5.4 Hosanna (Folie, Feiert Jesus)
5.5 Jesus, du bist König (Folie, Feiert Jesus 35)
5.6 Würdig und herrlich ist das Lamm (Folie, Feiert Jesus 45)
5.7 Aber der Herr ist immer noch größer (377)
5.8 Blicke nur zu Jesus (299)
5.9 Keiner weiß wann (360)
5.10 Wir haben eine Hoffnung (361)
5.11 Du sollst nicht müde werden (362)
5.12 Wir warten dein, o Gottessohn (363)

Markus Gulden, Prediger, Kapellenstr. 29, 76327 Pfinztal-Söllingen
Email: info@Markus-Gulden.de